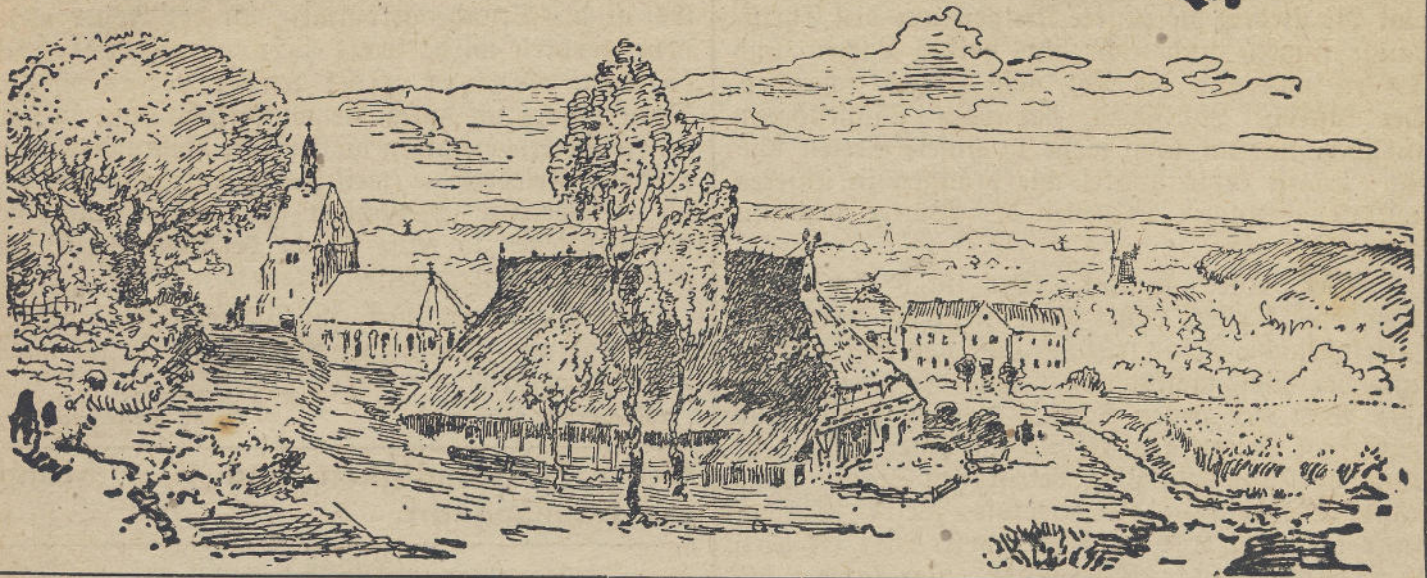


Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  **Lösung: Haus bei Haus.**

14. Jahrgang.

Dezember 1919.

Nummer 12.

Der Bote erscheint Mitte jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten **1 M** für das Jahr, durch die Post oder vom Verlage direkt zugesandt **2.00 M**. Einzelnummer **20 S** nebst Porto. — Anzeigen kosten **20 Pfennige** für die einspaltige Kleinzeile.

Der Klang des Friedens.

✱

(Zum Weihnachtsfest 1919).

Ein wunderliches Gesicht schaute ich jüngst, da ich einsam war: Mir deuchte, ich stünde in einer großen, großen Stadt auf dem Vorbau des Rathauses und blickte über den Marktplatz hinüber, der sich weit, weit ausdehnte, beinahe unübersehlich, als ob er Millionen von Menschen fassen könne. Und der unendlich große Platz wogte von der Menge Streitender. Geballte Fäuste hoben sich in die Luft und schlugen wie Schmiedehämmer nieder. Gewehrläufe sah man blinken, und Tausende, die niederstürzten, griffen sich an die Brust, ehe sie fielen. Blutströme flossen und brechende Augen flammten noch im letzten Glimmen des Hasses. Mit einem Male sah ich auf der Zinne der gegenüberliegenden Stadtkirche eine kleine Schar von Jünglingen. Sie waren in lange fließende, weiße Gewänder gekleidet, und um ihre Stirnen zog sich ein schmaler Goldreif. Die hoben lange, goldblinkende Posaunen und setzten sie an die Lippen. Und nun geschah etwas ganz Wunderbares. Als die Töne über die Massen schwebten, die da unten in wüstem Lärmen und Todesgrauen miteinander rangen — da sanken die erhobenen Hände. Die Gesichter wendeten sich aufwärts und es war, als ob sie alle eine lichte Freude wie Himmelsglanz überrönte. Sie waren still, alle

die Schrecklichen, die wie ein tolles Meeresbranden durcheinandergerast hatten. Kein einziger Knall eines Schusses war zu hören. Wie eine Kirche lag der weiße Riesenplatz, und die Töne von den Posaunen der Bläser hoch oben auf dem Kranz der Kirche zogen langsam und herrlich durch die reine Luft. Mir war, als seien diese Töne Worte, die aus unsichtbarer Höhe kamen. Sie riefen: Friede, Friede!

Es war ein Gesicht, aber eines von den Gesichtern, in denen sich das innerste sehnlichste Verlangen der Seele offenbart. Glaubt ihr nicht, daß Tausende und Abertausende in unserem Volke aufjauchzen würden, wenn dies Gesicht Wahrheit würde?

Und doch war es nicht nur ein Gesicht. Denn es kann Wahrheit werden. Es wird Wahrheit werden. Dann nämlich, wenn Weihnacht wirklich einmal — Weihnacht wird in unserm Volke. Wenn Weihnacht uns bringt, was es uns Jahr um Jahr bringen will: Jesus, den Lebendigen. Jesus, den Mann, der allein Frieden trägt in die friedlose Welt.

Vielleicht ist es euch gegangen wie mir, daß ihr euch bekümmert gefragt habt: „Wie soll ich Weihnachten feiern in einem Volk, das wund ist bis ins Herz und zerschlagen an Haupt und Gliedern?“ Selbst da noch Krieg war, konnten wir besser feiern als jetzt. Denn da Krieg war, flogen unsere Herzen himmelan in der Glaubensgewißheit: „Du

Herr des Friedens, wirfst uns Frieden schenken gnädiglich!" Aber jetzt — ist unser Volk friedlos in seiner Seelentiefe. Und niemand sieht, wie dies friedlose Volk den Frieden finden soll. Drum legt sich auf unser Herz eine Not, wie sie noch nie auf uns gelegen ist. Nein! Noch gar nie. Und nicht einmal die Lieder, die unsere Kleinen um den Christbaum singen, und nicht ihr holdes Lachen und Freuen will uns die Not vom Herzen scheuchen. Der köstliche Lichtschein, der vom Tannenbaum ausging, flammt nicht mehr in unsere Seelen hinein. Da ist es so dunkel wie draußen in unseren lichtlosen Straßen, in denen der Winter geht mit seinen Schrecken.

Aber einer kommt. Der läßt sich nicht scheuchen. Dessen Licht fährt siegreich durch die härteste Nacht: Jesus tritt vor uns, das Weihnachtskind, der Weihnachtsmann. Der, der immer noch „der Welt ein' neuen Schein" bringen kann. Und von seiner Gestalt geht es aus wie jener Posaunenklang dort auf dem Platz der großen Stadt. Was trägt er hinein in die friedlose Welt? Einmal denke ich: ein Leben, das umstrahlt ist von dem Schein der Ewigkeit. Vor kurzem las ich in einer Zeitschrift, die ein „Freidenker" herausgibt: „Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele! — das muß das Lösungswort unseres neuen Deutschlands werden!" Seht, wie sie aufwachen, die jahrelang und jahrzehntelang an Jesus vorbeigingen, und die sagten: Er hat gar nicht gelebt! Mit einem Male sehen sie: „Er lebt ja noch. Er greift uns ans Herz. Wir fassen seine Hand und leben von seinem Leben. Er wird aufs neue geboren in der armen Welt, die am Verhungern ist und nach seinem Lebensbrot greift. Er führt uns seinen Weg, nachdem wir lang in der Irre gegangen sind!" Friede, Friede, so geht der Posaunenton von dem Weihnachtskind aus, das durch die Welt der Not und des Kreuzes ging und alles, was Not und Kreuz hieß, überwunden hat. Friede, Friede, so leuchtet es aus dem Herzen des Mannes, der mit seinem Gott über Mauern sprang und über der Welt der Vergänglichkeit die Welt der Heimat fand, in der alles Verlangen der Seele seine Erfüllung findet. Das ist Weihnachtsglanz, der nie verlöscht.

Und noch eins denke ich: das Weihnachtskind ist der Bringer des Lebens, das nichts ist und nichts will als Liebe! Man mag zu Jesus stehen wie man eines sollte man nie leugnen: in ihm ist die Liebe Mensch geworden, die Liebe, die hilft, rettet und versöhnt. Die Liebe, die in jedem Menschenleben den verborgenen Funken aus Gott glimmen sieht und nicht ruht und rastet, bis der Funke zur Flamme geworden ist. Die Liebe, die keine Tränen sehen kann, ohne sie zu trocknen. Die Liebe, die keinen in die Irre gehen sehen kann, ohne nach ihm zu greifen. Die Liebe, die in die Welt des Hasses und des Neides, in die Welt der Engherzigkeit und Selbstsucht das Wort „Brüder seid ihr alle!" hineinruft. Die Liebe, die

sich selbst nicht kennt, weil sie in den Abgrund sich stürzt, um den Gefallenen herauszuholen. Merkt ihr nicht, wie die kranke Welt, die an der Lieblosigkeit zu sterben droht, nach dieser Liebe dürstet? Fragt euer eigenes Herz, das nichts Höheres kennt und sucht, als die Liebe, die sich unser erbarmt. Es ist die Stunde gekommen, in der Jesus aufs neue geboren wird, weil wir nimmer leben können, wenn er nicht unser Leben wird. Darum höre ich durch die winterliche Luft, in der unsere Seelen erstarren wollen, die Posaunenklänge „Friede, Friede!" — weil Jesus auf dem Weg ist, die verzweifelte Menschheit zu erlösen und sie hineinzuziehen in seine Macht der Gottesliebe, die will, „daß allen geholfen werde!"

Gebet eure Häupter, ihr Vielgeplagten! Weihnacht kommt. Die wahre Weihnacht: Jesus wird in uns geboren!

(Nachdruck verboten.)

D. R. Hesselbacher.

Ueber Notwendigkeit und Einrichtung der Hausandacht. *

(Schluß.)

Soll nämlich die Hausandacht von Bestand sein, so ist es eine unabwiesbare Forderung, daß sie für eine bestimmte Zeit festgesetzt ist. Ist diese Einrichtung nicht getroffen, so muß sie nicht nur öfter ausfallen, sondern es wird auch die rechte Stimmung fehlen. Auch die Form ist nicht belanglos; und wenn wir auch nicht von der Annahme ausgehen, als müßten die Hausandachten in allen Häusern der Gemeinde nach derselben Schablone gehalten werden, so wird es doch zweckmäßig sein, in den einzelnen Häusern die Hausandachten nach einem bestimmten Plane verlaufen zu lassen. Wie unser Gottesdienst durch seine festgesetzte Form etwas Feierliches hat, so wird auch die feste geschlossene Form der Hausandacht nur zur Feierlichkeit dienen; auch scheinen mir die Hausgenossen mehr bei der Andacht beteiligt zu sein, wenn ihnen der Verlauf gegenwärtig ist, als wenn sie durch allzuhäufige Aenderung der Form überrascht werden.

Wenn wir nun zunächst die Frage aufwerfen, zu welcher Zeit die Hausandacht gehalten werden soll, so kann ja darüber kein Zweifel sein, daß die Zeit des Morgens und des Abends die gewiesenen Zeiten sind. Nacht und Tag; Tag und Nacht geben ja unserm Nachdenken so viel Stoff und legen unsern Herzen den Dank gegen den himmlischen Vater so nahe. Der Herr hat ja den müden Leib durch einen sanften Schlaf erquickt, frisch und gesund sind wir einander wiedergegeben. Wem wäre da nicht eine kurze gemeinsame Andacht ein Bedürfnis? Und wenn wir uns dann weiter gegenwärtigen, daß ein neuer Tag mit seinen mannigfaltigen Geschäften und Arbeiten auf uns wartet, daß keiner weiß, was der Tag für ihn in seinem Schoße birgt, wie liegt doch für den Menschen die Aufforderung so nahe, ehe er sein Tageswerk antritt und ehe er der Ungewißheit des

Tages entgegengeht, sich mit den Seinigen einige Augenblicke vor Gottes Angesicht zu stellen, ein Gotteswort auf sich einwirken zu lassen, das dem Tage den Inhalt gibt. Es kann nicht genug eingeschärft werden, welches ungeheure Selbstvertrauen doch in dem Unterlassen der Morgenandacht liegt und wie wenig man doch im Grunde seines Herzens dem treuen Hüter und Bewahrer unseres Lebens nahegetreten ist. Die Morgenandacht hat aber die Abendandacht wieder ganz von selbst zur Nachfolgerin. Der Abend endigt den Tag; wieviel Güte und Treue ist aus Gottes Hand genommen, und wenn vielleicht besondere Gefahren oder Nöte überstanden sind, wer möchte da nicht mit den Seinen in der gemeinsamen Bitte sich vereinigen: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget“; wer möchte sich nicht im Blick auf die Nacht der Gut Gottes befehlen und in der Gewißheit sein Lager auffuchen: „Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn du allein, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne.“

Was die äußere Form der Hausandacht anlangt, so müssen zur Förderung derselben folgende Punkte erwogen sein. Allgemeine Regeln lassen sich hier nicht aufstellen, wie schon angedeutet wurde, sondern je nach den Verhältnissen des Hauses wird die Hausandacht eine recht verschiedene Einrichtung erfahren können; wir können auch dem Einzelnen getrost ziemlich Freiheit überlassen; das wichtigste ist, daß sie überhaupt gehalten wird; nur keine Vorschriften machen, welche die Freude von Anfang an lähmen könnten.

Ueber den Raum bedarf es keiner Worte. Der Wohnraum, wo die Hausgenossen sich zu den Mahlzeiten versammeln, wird wohl der geeignete Raum sein. Daß die Leitung der Hausandacht ein Vorrecht des Hausvaters ist, ist ja selbstverständlich, wie es ebenfalls selbstverständlich ist, daß sämtliche Hausgenossen an der Andacht teilnehmen. Auch die kleinen Kinder möchte ich nicht ausschließen, und selbst, wenn auch dann und wann eine kleine Störung eintreten sollte, so sind doch die Eindrücke nicht zu unterschätzen, welche sich schon in der frühesten Kindheit in den Herzen der Kinder festsetzen. Sind besondere Ereignisse in der Familie eingetreten, so mag auch darin in der Andacht Rücksicht genommen werden; es mag auch für den Sonntag eine etwas längere Andacht gewählt werden, als es an den gewöhnlichen Werktagen möglich ist; im allgemeinen möchte ich den Rat geben, mit dem Einfachsten zufrieden zu sein. Ich weiß es wohl, daß man nach Art der sonntäglichen Gottesdienste auch für die Hausandachten einen bestimmten Verlauf, bestehend aus Gesang, Gebet, Wort Gottes und Katechismus gewünscht hat; daß eine etwas reichere Ausgestaltung der Hausandacht erwünscht ist, steht wohl außer Zweifel, aber ebenso zweifellos ist es mir, daß mit den häuslichen Verhältnissen stets zu rechnen ist. Indem ich also einer reichlicher ausgestalteten Hausandacht nicht weiter das Wort rede, möchte

ich bitten, es mit einer kurzen Hausandacht, bestehend aus der Erklärung eines kurzen Gotteswortes und Gebet, auch allseitig versuchen zu wollen. Soll noch vorher ein längerer Bibelabschnitt verlesen werden, so ist das mit Freuden zu begrüßen, indem die Bibelfkenntnis dadurch vermehrt wird. Leser des Sonntagsblattes verweise ich auf die am Kopfe desselben stehende Rubrik „Gottes Wort auf alle Tage“, die einen Abdruck aus dem bekannten Werderschen Bibellesezettel für 8 Tage darstellt.

Eine erbauliche Hausandacht zu halten ist heutigen Tags bei der großen Menge schöner Hilfsmittel nicht schwer. Auf gute Hausandachtsbücher möchte ich noch zuletzt den Blick richten. Ich führe nur solche an, die ich im persönlichen Gebrauche näher kennengelernt habe, und die ich deshalb mit gutem Gewissen empfehlen kann; über die Güte der vielen andern soll damit kein Urtheil gefällt werden. Auch scheint es mir bei den Andachtsbüchern darauf anzukommen, daß sie nicht allzuteuer sind.

Uhlhorn: Tägliche Andachten.

Büttner: Suchet in der Schrift.

Hausbuch, in Erlangen erschienen.

Elsen: Tägliche Andachten.

Conrad: Tägliche Andachten.

Gaase: Pilgerbrot und täglich Brot.

Armfnecht: Lutherisch Brot.

Wurster: Hausbrot.

Die Pfarrämter werden die Bücher gern besorgen. Als einfachstes Mittel zur Förderung der Hausandacht möchte ich die christlichen Hauskalender, die sog. Abreißkalender, anmerken. Und nun mit der Hausandacht im neuen Jahre frisch ans Werk. Wer sie erst angefangen hat, der stellt sie nicht wieder ein. Twele.

Willkommen in der Heimat!

*

Unsere zurückgekehrten Kriegsgefangenen.

Die Heimat grüßt dich, der du in der Ferne
So lange trugst an deiner Sehnsucht Leid!

Die Heimat! Ach sie grüßte dich so gerne

In alter stolzer Herrlichkeit

Und geht in Trauerflor! Sie streckt entgegen

Die arme Hände nur voll Last und Not.

Wo du sonst Rosen pflücktest an den Wegen,

Blüh'n Disteln jetzt, und wo das deutsche Brot

In vollen reifen Aehren einstmals stand,

Magst du heut über dorn'gen Acker gehen,

Die Heimat grüßt dich, ach, ein armes Land!

Du aber wirfst nicht nur ihr Antlitz sehen,

Du, Deutschlands Sohn! Es hat dich hergetrieben

Ein heißes Sehnen nach dem Mutterherzen.

Nun bring' der Heimat all dein starkes Lieben,

Lass' deine Treue reifen unter Schmerzen

Und bitt'rer Not! So wirst du auch verstehen

Den Willkomm'sgruß voll Dank und tiefer Freud'!

Und wirst in Deutschlands Hand den Schatz schon sehen,

Den ihrer Söhne Kraft der Heimat wieder heut.

M. Freije (Hannover)

Feldpostbrief.

*

(Aus der Gefangenschaft geschrieben von einem lieben, trefflichen Lehrer. Wir wollen seiner, wie auch der übrigen, die noch gefangen sind, herzlich und fürbittend gedenken.)

„... Heute jährt sich der Tag der deutschen Umgestaltung, die für uns Gefangene noch völlig dunkel ist. Woher sollen wir auch ein klares Bild von dem neuen Deutschland bekommen? Wir lesen von Streiks und Unruhen daheim, von Schiebertum und Notstand auf allen Gebieten, daneben Artikel wie »l' Allemagne s' amuse« oder »Berlin danse« *). Wie reimt sich das? Auf der einen Seite Glend und Not, auf der andern der wildeste Vergnügungstaumel? Hat man daheim das Denken an die Zukunft ganz verlernt? Das können doch unmöglich gesunde Verhältnisse sein! Hat man dort ganz den Verstand verloren? Wie gern würden wir arbeiten an der Gesundung und dem Wiedererstehen der Heimat; aber leider läßt man uns nicht los. Immer wieder werden unsere Hoffnungen getäuscht, immer wieder stellen sich Zeitungsnachrichten betreffs unserer Heimkehr als irrig dar. Ein Jahr Waffenstillstand — und noch immer „Stacheldraht und aufgepflanztes Seitengewehr“. Sind wir solche Schwerverbrecher, ja noch schlimmere Wesen als die? Warum kehren aus allen andern Ländern unsere Leidensgefährten heim — nur wir nicht? Hat unsere Regierung kein Interesse an uns? Gerade wir Nichtarbeiter leiden moralisch furchtbar an dieser Ungewißheit. Weihnachten ist nahe — wie hatten wir uns gefreut, dieses Fest wenigstens nach 6 Jahren wieder einmal bei unsern Lieben zu feiern! Gar keine Aussicht — ist das Gerechtigkeit, Humanität, von der so viel geredet wird?“

Uebersicht

über den Inspektionsbezirk nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919.

(Die Ergebnisse der Zählung vom 1. Dezember 1910 sind zum Vergleich herangezogen, und es ist angegeben, ob seitdem mehr (+) oder weniger (—) Einwohner gezählt sind (Katholiken, Israeliten usw. sind mitgezählt).)

Kirchspiel Ufendorf.

Gemeinde	Ufendorf	747	+	100
"	Campsheide	461	+	21
"	Ruhlenkamp	214	+	10
"	Uepsen	160	+	4
"	Hohenmoor	464	+	30
"	Brebber	388	+	19
"	Graue	465	+	6
"	Essen	174	+	6
"	Haendorf	364	—	11

Sa. 3437 + 185

Kirchspiel Blender.

Gemeinde	Blender	640	+	1
"	Einste	376	+	63
"	Holtum	343	+	35

Sa. 1359 + 99

*) „Deutschland amüsiert sich“ oder „Berlin tanzt“.

Kirchspiel Jntschede.

Gemeinde Jntschede 593 — 47

Kirchspiel Martfeld.

Gemeinde Martfeld 1278 + 7

" Kl.-Vorstel (mit 518

Hollen u. Normannshausen) 89 — 4

Gemeinde Loge 164 + 3

" Tuschendorf 277 + 20

" Hustedt

Sa. 2326 + 26

Kirchspiel Schwarme.

Gemeinde Schwarme 1648 — 18

Kirchspiel Sudwalde.

Gemeinde Sudwalde 701 + 3

" Uffinghausen 685 + 47

" Mallinghausen 243 + 11

" Bensen 219 — 15

" Menninghausen 219 + 30

" Freidorf 125 — 12

" Halb-Neubruhhäusen 150 — 4

Sa. 2343 + 68

Kirchspiel Wilsen.

a) Bezirk der I. Pfarre.

Gemeinde Wilsen 966 — 5

" Bergen 403 + 71

" Uenzen 724 + 18

" Süstede 680 + 88

" Ochtmannien 307 — 12

Sa. 3080 + 160

b) Bezirk der II. Pfarre.

Gemeinde Wöpsle 428 — 24

" Heiligenberg 73 + 6

" Homfeld 430 + 23

" Scholen 499 — 12

" Derdinghausen 437 + 18

" Engeln 309 + 9

" Weseloh 255 + 26

Sa. 2431 + 46

c) Gemeinde Bruchhausen 1196 — 16

Die ganze Parochie Wilsen: 6707 + 190

Die gesamte Inspektion Wilsen: 18413 + 503

Also 503 neue Genossen oder Genossinnen sind in den letzten 9 Jahren zu uns gekommen. Ist das nicht erfreulich? Und doch grinst uns durch diese Zahlen das erschreckende, scheußliche Gespenst des Krieges an. Bedenken wir doch, in den 5 Jahren von 1905 bis 1910 hatten wir einen Zuwachs von fast 750 Einwohnern. Demgemäß müßten wir eigentlich jetzt einen Ueberschuß von etwa 1350 haben. Es sind aber 850 weniger. Das ist etwa die Zahl unserer Toten, die im Weltkrieg gefallen sind. Freilich fehlen viele noch kriegsgefangener Brüder, aber an deren Stelle sind noch bei uns eine große Zahl von Kriegsgefangenen, Flüchtlingen (namentlich im Berger Sanatorium) usw. Darum muten uns diese Zahlen an wie eine große Verlustliste. Und die jetzt noch mitgezählt sind —, wie viele von ihnen haben durch den schlimmen Dienst draußen oder durch Entbehrungen oder Ueberanstrengungen in der Heimat eine gebrochene Gesundheit. Ja der Krieg ist eine furchtbare Gottesgeißel. Mögen wir und unsere Kinder ferner vor solchen Schrecken und Greul bewahrt werden! — Im einzelnen fällt auf, daß Blender in erfreulicher Weise um 99 Seelen unverhältnismäßig gewachsen ist; Jntschede dagegen, unsere kleinste Parochie, hat leider um 47 abgenommen! Auch die Kirchengemeinde Schwarme, die schon bei der letzten Zählung 32 eingebüßt hatte, ist wieder um 18 gesunken. Die Parochie Martfeld hat ebenfalls nur einen sehr geringen Zuwachs, bei der letzten Zählung war es um 156 gewachsen. Damals hatte Sudwalde eine Zunahme von 217, jetzt nur eine solche von 68. Gott gebe neues Leben äußerlich und besonders innerlich!

In eigener Sache.

Der 14. Jahrgang geht mit dieser Nummer zu Ende. Von großen Ereignissen, Umwälzungen und Aenderungen hat er berichtet. Da haben wir uns im „Boten“ das Herz ausgeschüttet. Besonders liegt uns nahe die Trennung von Kirche und Schule, die geschehen ist. Der Stand der Lehrerschaft ist dadurch zu größerer Selbständigkeit gekommen und hat an Ansehen zugenommen. Dessen freuen wir uns mit ihm. Nur dann würde uns das Geschehene kränken, wenn mit der äußeren auch die innere Verbindung zwischen der Vertreterschaft der Lehrer und der Kirche zerrissen wäre. Das wäre auch für unser ganzes Volksleben ein schwerer Schaden. Denn beide haben dieselben Aufgaben, die heutzutage die wichtigsten sind nämlich an der Erziehung des Volkes und an der Gesundung der Grundlagen des Staatslebens zu arbeiten. Da ist es unumgänglich notwendig, daß Hand in Hand gearbeitet wird. Und ein solch gemeinsames Band zwischen der Lehrerschaft und Pastorenschaft ist unser „Inspektionsbote“. Von beiden ist er gegründet, gefördert und erhalten. Dem zu diesem Zwecke in den ersten Jahren gebildeten Ausschüsse gehörten auch die Lehrer an: Beckmann-Schwarze und Hachmeister-Bilsen. Beide trefflichen Männer, die auch auf diese Weise ihre selbstlose Liebe zur Heimat bekundeten, haben diese Liebe im Weltkriege mit ihrem Blute besiegelt. Ueber ihrem Opfertode wollen wir uns die Hand reichen und geloben, in ihrem Sinne weiter zu arbeiten. Nicht politische Meinungsverschiedenheiten (die sollen noch mehr als bisher zurücktreten), nicht Parteirücksichten, nur Vaterlands- und Heimatliebe soll uns leiten. Wir haben bereits ein gutes Stück geleistet. Wo ist eine Gegend, deren Geschichte, sei es aus der ältesten, der Reformationszeit oder der neueren Zeit, so ausgegraben ist, wie in unserem Bezirke? Was an Sitten, Gebräuchen und Sagen vorhanden ist, alles was in dem Munde der Leute lebte, was Freunde und Nachbarn zu berichten mußten, alles ist gesammelt. Die Jahrgänge des „Boten“ vom 1. Dezember 1905 an sind garnicht mit Geld zu bezahlen. Wohl dem, der sie vollzählig hat. Und der „Bote“ hat in seiner Mappe noch sehr viel weiteren Stoff aus den alten Zeiten, aus der Ruffenzeit usw.; auch ist ihm eine sehr schöne eingehende Schilderung des Lebens Spittas in Sudwalde und viel anderes in die Hände gefallen. Alles soll mitgeteilt werden und zwar zu dem alten Bezugspreise von 1 Mk. das Jahr. Post 2 Mk. Derdeckt zwar nicht ganz die Unkosten, aber wir werden doch sehen auszukommen und haben das Bewußtsein, daß es sonst kein Blatt im ganzen Lande gibt, das bei solchem Stoff und Umfange zu so niedrigem Preise erscheint. Die Herren Lehrer und Pastoren haben die Freundlichkeit, den Bezug auch fernerhin zu leiten. Mit herzlichem Dank für ihre Mühewaltung werden sie gebeten, von den einzusendenden Beträgen ihre Unkosten

des letzten Jahres selbst in Abzug zu bringen. Und nun vorwärts mit Gott! Er segne allen das neue Jahr!

Aus Kirche, Schule und Gemeinden.

Bilsen. Das Kirchenkonzert am Nachmittag des 1. Advents hat einen schönen Erfolg gehabt. Das freundliche Herbstwetter hat viele Besucher von nah und fern herbeigeführt; es mögen ihrer etwa 500 gewesen sein. Die zum Vortrag gebrachten Lieder waren in passender Weise dem großen Ernst und der Not der gegenwärtigen Zeit entsprechend gewählt. Sie redeten von Sorge und Schmerz, von Leid und Tränen, aber auch von Glauben und Liebe, von Trost und Hoffnung: lauter Klänge, wie sie jetzt in jedem Herzen lauten Widerhall finden müssen. Die beiden mitwirkenden Gesangssolisten, Frau Frieda Müller-Heinrichsen und Herr Heinrich Müller, beide aus Bremen, haben in ihren Sologesängen und Duetten Vortreffliches geleistet. Namentlich hat die Sängerin mit ihrer klangvollen, angenehmen Sopranstimme die Zuhörer entzückt. Ein Lied wie dieses:

„Und wenn dich alle Welt vergißt
Und du stehst ganz allein,
Dein treuer Heiland Jesus Christ
Wird sich erbarmen dein“ . .

in so schöner Weise vorgetragen, wird dem Zuhörer unvergeßlich bleiben und in dem Herzen lange nachklingen. Die hiesige Liedertafel „Orpheus“ unter der bewährten Leitung des Herrn Schmiedtper legte hervorragende Proben ihres guten Könnens ab. Die Begleitung der Gesänge auf der Orgel hatte Herr Wilh. Bokelmann aus Bremen übernommen, welcher auch durch 2 Orgelvorträge die Zuhörer erfreute. Die andächtig lauschende Gemeinde wird neben der Freude an dem künstlerischen Genuß auch zugleich eine Erholung und Erbauung für Herz und Gemüt hier gefunden haben. Erklärlich ist daher der ausgesprochene Wunsch, es möchten diese Konzerte alljährlich wiederholt werden. Der hiesige Frauenverein, zu dessen Gunsten das Kirchenkonzert veranstaltet wurde, ist der Liedertafel „Orpheus“ für sein freundliches Anerbieten zu großem Danke verpflichtet, und ganz besonders ihrem Dirigenten. Der Reinertrag ist der Kasse des Frauenvereins zugeflossen und wird ihm eine willkommene Beihilfe sein für die Ausübung seiner Liebestätigkeit im hiesigen Bezirke.

Bruchhausen. Am 28. November sah Herr Hauptlehrer Alfse in Bruchhausen auf eine 50jähr. Lehrtätigkeit zurück. Vorher in Engeln, steht er seit dem 1. Juni 1901 in seinem jetzigen Amte. Von vielen Seiten, von seinem Kreisschulinspektor in Hoya, dem Konsistorium in Hannover, dem Superintendenten, dem Schul- und Kapellenvorstande usw. wurden ihm Glückwünsche dargebracht. Auch an Ehrengaben fehlte es nicht seitens der Gemeindevertretung, der Schulkinder und anderer.

Auch der Gesangverein und der Posaunenchor brachten durch Vorträge zum Ausdruck, wie dankbar man die treue Tätigkeit des Jubilars zu schätzen weiß.

Scholen bei Wilsen. Am 29. November starb in Hannover nach einer Operation unser 2. Lehrer Weber. Mit seinen Eltern, die in ihm ihren einzigen Sohn beklagen, trauern um den strebsamen jungen Lehrer, der sich auch um das Wohl der Gemeinde verdient gemacht hat, seine Kollegen und die Schulgemeinde.

Ein herzliches Willkommen!

in der Heimat den zurückgekehrten Kriegsgefangenen (soweit bekannt geworden): Wilsch. Kriemier-Wöpsche, Fritz Laasch-Verdinghausen, Heinrich Dentrach-Süstedt, Fritz Höfener-Kl.-Vorstel, Heiner. Weidemann-Kl.-Vorstel, Aug. Baumann und Fritz Brinkmann-Bruchhausen, Joh. Dehlmann-Uenzen, Heiner. Möhlmann-Affendorf, Hermann Schröder-Schwarmer, Heinrich Eggers-Uenzen, Heinrich Masemann-Bruchhausen, Heinrich Seevers-Essen, Heinrich Steding-Arste, Hermann Hünacke-Affendorf, Heinrich Duenacke-Hohenmoor.

Kollekten

Für die Bibelgesellschaft:

Affendorf . . .	29,— M	Schwarmer . . .	26,— M
Blender . . .	60,— "	Sudwalde . . .	15,— "
Juttsche . . .	26,— "	Wilsen . . .	29,— "
Martfeld . . .	39,84 "	Bruchhausen . .	6,06 "

Für die Hinterbliebenen der Gefallenen:

Affendorf . . .	120,— M	Schwarmer . . .	135,— M
Blender . . .	53,— "	Sudwalde . . .	84,— "
Juttsche . . .	52,— "	Wilsen . . .	107,— "
Martfeld . . .	80,32 "	Bruchhausen . .	51,90 "

Für den Gustav Adolf-Verein:

Affendorf . . .	40,— M	Schwarmer . . .	21,— M
Blender . . .	47,— "	Sudwalde . . .	11,25 "
Juttsche . . .	48,— "	Wilsen . . .	48,— "
Martfeld . . .	31,30 "	Bruchhausen . .	5,81 "

Hauskollekte für das Stephansstift: Wilsen 95,27 M, Bergen 40 M, Uenzen 34,61 M, Süstedt 38 M, Dichtmannien 18,40 M, Wöpsche 45 M, Homfeld 45 M, Scholen 46 M, Verdinghausen 37,80 M, Engeln 19 M, Weselob 30 M.

Freud' und Leid in unsern Gemeinden

November 1919.

Affendorf. Geboren. Sohn: am 9. unverehel. Haustochter Siemers-Haendorf, am 11. Haussohn Kuhlentkamp-Graue, am 14. Tischler Heiner. Dreier-Kampsheide, am 19. Anbauer Schumacher-Hohenmoor, am 24. Pächter Gustav Brinkmann-Kuhlentkamp, am 26. Lehrer Bodentab-Breber; Tochter: am 2. Pächter Hocke-Graue, am 19. Hofbesitzer Niebuhr-Barbrake. — Getraut: am 2. Haussohn Delekat-Wilsen mit Haustochter Baschin-Affendorf, am 14. Haussohn Oldenburg-Bremen mit Haustochter Schlüterbusch-Hoya, Haussohn Hocke-Graue mit Haustochter Brandt-Breber, am 18. Haussohn Runde mit Haustochter Brünjes-Altenfelde, am 28. Haussohn Knickmann-Lohe mit Haustochter Bohlmann-Hohenmoor, Haussohn Böllner-Affendorf mit Wwe. Schröder-Affendorf. — Beerdigt: am 1. Dienstknecht Dreier-Essen, 17 J., am 13. Wwe. zum Hingst-Kuhlentkamp, 46 J., am 15. Kind Mahnke-Essen, 19 Tage.

Blender. Getauft: am 1. Sohn des Pächters Johann Harmling-Lake, am 7. Tochter des Maurers Hermann Stünker-Blender, am 14. Tochter des Anbauers Dietrich

Suhr-Barste. — Getraut: am 19. Anbauer Johann Wigger-Hiddendorf mit Haustochter Kath. Beufse-Morsum, Steinfeiger Heiner. Luttman-Hönisch mit Haustochter Meta Dehlkers-Blender, Tischler Friedrich Rothe-Reer mit Haustochter Kath. Dehlkers-Blender. — Begraben: am 9. Halbmeier Heiner. Grieme-Einste, 70 J., am 13. Ehefrau Harmling-Lake (+ im Krankenhaus zu Verden), 31 J.

Juttsche. Geboren. Sohn: am 29. Schiffer H. Beufse; Tochter: am 13. Vollmeier Joh. Clausen, am 15. Tischler H. Müller. — Gestorben: am 1. Nov. Wwr. Christian Esborn, 83 J.

Martfeld. Getauft: am 2. Tochter der ledigen Adeline Wolters-Hustedt, am 9. Tochter des Anbauers Dietrich Ehlers-Tuschendorf, am 16. Sohn des Haussohns Herm. Hustedt-Martfeld, am 23. Tochter des Müllers Franz Böge-Tuschendorf, am 30. Sohn des Brinkfegers Herm. Schierenbeck-Normannshausen, Tochter des Pächters Herm. Meyer-Hollen, Sohn des Anbauers Dietrich. Köster-Martfeld, Sohn des Anbauers Karsten Glander-Hustedt, Tochter des Brinkfegers Heiner. Kracke-Tuschendorf. — Getraut: am 15. Bäcker Paul Orlamünde Bruchhausen mit Haustochter Gefine Bohlmann-Kl.-Vorstel, am 21. Landwirt Johann Bremer-Martfeld mit Haustochter Marie Siegmann-Hingendorf, am 21. Anbauer Heinrich Knüppel-Martfeld mit Wwe. Elise Kuhlmann-Martfeld, am 23. Schuhmacher Friedrich Duante-Hannover mit Haustochter Elise Meyer-Martfeld, am 25. Gastwirt Herm. Vielesfeld-Martfeld mit Haushälterin Adeline Duade-Martfeld. — Beerdigt: am 4. Wwe. Doris Brinkmann-Martfeld, 63 J., am 13. Wwr. Friedrich Hummerich-Martfeld, 82 J., am 21. Kind Heinrich Grieme-Martfeld, 8 Monate, am 24. Ehefrau Meta Laue-Kl.-Vorstel, 36 J., Kind Laue-Kl.-Vorstel (totgeboren).

Schwarmer. Geboren. Sohn: am 28. Brinkfeger Heiner. Brüns; Tochter: am 10. Zimmermann Fr. Schierenbeck, am 12. Handelsmann Joh. Schumacher, am 28. Anbauer Heiner. Wacker. — Getraut: am 7. Haussohn Hermann Döhrmann-Schwarmer mit Haustochter Sophie Masemann-Schwarmer, am 26. Haussohn Fr. Mühlenstedt-Schwarmer mit Haustochter Kath. Holle-Schwarmer. — Gestorben: am 12. Kind Meyer, 1 Mon.

Sudwalde. Geboren. Sohn: am 3. Haussohn Joh. Dannemann-Eigen, am 7. Haussohn Georg Ellinghausen-Uffinghausen, am 10. Landwirt Stolte-Neubuchhausen, am 19. Schumacher Wiechmann-Uffinghausen, am 21. Pächter Joh. Grübner-Mennighausen, am 27. Anbauer Konrad Hische-Uffinghausen; Tochter: am 7. Gastwirt Behrmann-Mallinghausen (Zwillinge), am 13. Förster Schröder-Mallinghausen, am 28. Magd Marie Bomhoff-Uffinghausen, am 29. Pächter Johann Schröder-Sudwalde (totgeb.) — Getraut: am 7. Haussohn Friedrich Bornmann-Mallinghausen mit Haustochter Sophie Schröder-Sudwalde, Haussohn Joh. Schlüterbusch mit Wwe. Lina Husmann, beide in Uffinghausen, Haussohn Dietrich. Bolte mit Haustochter Anna Becker, beide in Neubuchhausen, am 21. Knecht Ferdinand Wiegmann mit Haustochter Marie Thielbar, beide in Neubuchhausen. — Gestorben: am 8. Ehefrau Marie Thiele-Uffinghausen, 61 J., am 8. Knabe Ellinghausen-Uffinghausen, 2 Tage, am 17. Herm. Albers-Bensen, 1 Monat, am 19. Haussohn Joh. Körmann-Neubuchhausen, 33 J., Brinkfeger Justus Grube-Sudwalde, 48 J.

Wilsen. Getauft: am 2. Sohn des Schlächters Feseler-Scholen, Sohn des Schiffszimmermanns Müller-Süstedt, am 16. Tochter des Haussohns Cordes-Homfeld, am 18. Sohn des Anbauers Schröder-Süstedt, am 23. Sohn des Pferdehändlers Meyer-Wilsen, Sohn des Anbauers Hasselhop-Uenzen, Tochter des Schlossermeisters Alfke-Wilsen, Tochter des Pächters Ottens-Engeln, Tochter des Pächters Ehlers-Scholen, Tochter des Anbauers Müller-Verdinghausen, am 30. Tochter des Pächters Lindewurth-Süstedt, Tochter des Friedrich Wendt-Oterfen. — Getraut: am 11. Schmiedemeister Buchholz-Uenzen mit Haustochter Schumacher-Uenzen, Pächter Hilbers-Scholen mit Wwe. Schmidt-Scholen, am 14. Kaufmann Maushake-Uenzen mit Haustochter Schröder-Uenzen, am 21. Bahnarbeiter Mühlenbruch-Riethausen mit Haustochter Meyer-Dahl-

hausen, am 27. Seiler Holstein-Vilsen mit Haustochter Kehlbeck-Hornfeld, Vollmeier Wohlers-Stapelshorn mit Haustochter Hillmann-Stapelshorn, am 28. Tischler Tischler Mühlenbruch-Niethausen mit Wwe. Schlüterbusch-Memsen. — Begraben: am 5. Ehefrau Bolte-Oterfen, 28 J., am 8. totgeborenes Mädchen Kleinschmidt-Uenzen, am 15. Ehefrau Ehlers-Scholen, 36 J., am 20. Ehefrau Meyer-Süstedt, 32 J., am 21. Wwe. Rahmann-Süstedt, 71 J.

Bruchhausen. Getauft: am 2. Tochter des Sägemüllers Heinrich Meyer, am 9. Tochter des Sattlermeisters Heitbus, am 23. Sohn des Kaufmanns Hugo Stubbe, am 30. Sohn des Monteurs Schünemann. — Getraut: am 28. Schlachter Johann Heuhofen mit Haustochter Sophie Büntemeyer-Bruchhausen. — Begraben: am 15. Kind

Anna Köhler, 2 Monat, am 30. Ehefrau Meta Wülbers, 71 J.

Bücheranzeige. Zu Weihnachten ist unter dem Titel: „Gott unsere Zuversicht, Stärke und Macht“, eine Gedichtsammlung von Herrn Pastor Schecker erschienen zum Preise von 1,50 Mk., geheftet. Die Leser des „Boten“ haben manche Gedichte von ihnen schon gelesen, jetzt mit vielen anderen neuen erscheinen sie in Buchform, verziert mit Bildern u. s. w. von der kundigen Hand seiner Tochter. Manche seiner Gedichte haben oft schon die tiefsten Saiten unseres Herzens mit erklingen lassen. Hier liegen die besten vor. Sie machen das Herz warm, weich und froh. So etwas erquickt in dieser dunklen Zeit. Darum kauft, lest und freut euch daran.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle:

schwarze und farbige
Kleider u. Kostüme
in besonders guter Ware.

**Haus-
u. Waschkleiderstoffe**

helle
**Waschseide,
Schantungseide,**
farbige und schwarze

Seide,
schwarze, weiße u. gemust.
Voiles.

Hemden u. Blousenbarchende,
bessere fertige

**Hemden und Beinkleider,
Wäsche**

**und Wäschestickereien,
Tändelschürzen**

in weiß und farbig.

Wirtschaftsschürzen,
gestrickte

**Kinderhöschen,
Korsetts u. Taschentücher,
Sweater.**

**Spielwaren in groß. Auswahl.
Vilsen. G. H. Vassmer.**

Zur

Hausschlachtung

empfehle:

**Hafergrütze, Wurstband,
schwarzen u. braunen Pfeffer
u. andere Gewürze**

zu mäßigen Preisen

Adolf Arend, Dille.

Telephon Vilsen 158.



Briefpapier

in Kassetten

auch mit Namensdruck
empfiehlt

**G. Kistenbrügge, Buchdruckerei,
Vilsen.**



Rauch- und Kautabak

lose und in Rollen halte vorrätig.

Holzschuhe

in allen Größen
wieder eingetroffen.

Sämtliche Sorten

Geflügel, Wild und Eier

kaufe zu hohen Preisen
und kann ohne vorherige Anfrage
gebracht werden.

Adolf Arend, Dille.

Telephon Vilsen 158.

Empfehle zum Feste

mein reichhaltiges Lager in Geschenkartikeln
für Erwachsene und Kinder; ferner: **Kleider-,
Blusen- und Schürzenstoffe, Herren-,
Damen- und Kinderstrümpfe, Unterhosen
und Unterhemden** in äußerst preiswerter Ware.

Adolf Arend, Dille.

Telephon Vilsen 158.

Für den Weihnachtstisch

empfehle in bekannt guten Qualitäten:

Tuche, Cheviots, Rammgarne,
Blousenstoffe, Kleiderseide, Blousenseide.
Crepe de chine.

Damenhemden, Kinderhemden, Nacht-
jacken, Hosen und Röcke.

Hauschürzen, Zierschürzen, Kinderschürzen
Schürzen-Satin und Schürzenstoffe.

Damen- und Kindermäntel.

Joppen — Ulster — Bozenermäntel
Herrentragen — Cravatten — Binder.

Damen- und Kinderhandschuhe,
schwarze und farbige Glacees.

Gute Auswahl in

Spielwaren und Christbaumschmuck.

Vilsen.

Joh. Bischoff.

Spielwaren,

Christbaumschmuck und Kerzen

empfehlen in reicher Auswahl

Gebrüder Wohlers, Vilsen.

Visit- und Glückwunsch- karten

in schönen Mustern

empfiehlt

als Weihnachtsgeschenk

Buchdruckerei

G. Kistenbrügge, Vilsen.

Weihnachts-Einkäufern

empfehle den Besuch meiner
sehr reichhaltig ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

Es sind hierzu viele Artikel neu aufgenommen.

Wer seine Weihnachtseinkäufe im Betrage
von mindestens 10 Mk. bei mir macht,
erhält einen **Blumenschmidt'schen**
Abreißkalender zum halben Preise.

Bis Weihnachten ist mein Geschäft an
Werktagen bis 7 Uhr abends und des
Sonntags bis 4 Uhr nachmittags geöffnet.

Wilh. Griepenkerl,
Bruchhausen.

Carbid-Tischlampen Carbid-Wandlampen

empfiehlt

C. C. Möser, Vilsen.

Carbid

trifft in nächsten Tagen ein,

Am 1. Weihnachtstage soll für
die Kinder aus dem Berger Flüch-
lingsheim eine Weihnachtsfeier im
Gemeindehause veranstaltet werden.

Es würde in dieser traurigen
Zeit eine große Freude für die
heimatlosen Kinder sein, wenn ihnen
dabei Kuchen (wenn auch nur Stücke
von größeren) Äpfel und andere
Kleinigkeiten gereicht würden.

Wer hierzu beitragen will, sende
seine Gabe an

Superintendent Hahn, Vilsen.

Hierzu ein Beiblatt.

Beiblatt zum Bilser Inspektionsboten.

Dezember 1919.

An use Mudder ehr Graw. *

Dor liggst du nu, min leeme Fro,
Söß Schoh deep ünner de Ger,
Din Hart so warm, din Hart so tro,
Stünn still; nu sleit et nich mehr.

O Mudderhart — o grote Not! —
De ünnern Harten du drögst,
Twee Söhns de störmten den Heldendod;
Dor wörst du as Mudder de nögst.

Gest sülmst di stan as 'n tapfern Held
In Globen fast alle Tid;
Nu liggt se achter di de Welt
Mit all ehren Jammer un Striet.

Gottlow! mi kann keen Sarg, keen Graw
Den Blick na haben verboon.
Min Selgen de kiekt van haben ram;
Dor staht se vör Gott sin Thron.

Un wat dor slöpt in Graw un Sarg
Söß Schoh deep ünner de Ger,
Ik weet, dat ward ins weller stark,
Wenn röpt use Heiland un Herr.

Kumm bald, Herr Christ, breng weller trecht,
Wat Krieg un Dod hier het scheidt,
Un föhr ok mi dör Nacht ton Vecht!
In de selige Ewigkeit! Sch. in Bl.

Die Glanzzeit Bruchhausens. *

Interessante Brieffunde.

Bruchhausens Glanzzeit war nicht, als die Bruchhäuser Grafen mit Waffenlärm Burg und Schloß erfüllten, auch nicht, als in vornehmer Einfachheit die Witwe des letzten Hoyaer Grafen, Gräfin Katharina, während mehr als 50 Jahre ihre Residenz dort aufschlug, nein, Bruchhausens Glanzzeit war, als dort Weltgeschichte gemacht wurde. Und das geschah zu den Zeiten, da Christian Ludwig, von dem das „Lusthaus“ mit zierlicher Wetterfahne und massiv geschnitzter Tür im Innern herrührt, und nach ihm sein Bruder Georg Wilhelm lustigen Sommeraufenthalt dort nahmen. Ein Troß von an die 100 Personen des Celler Hofes begleitete sie. Aus alten Rechnungen wissen wir, daß sie in Bruchhausen durch Hofgärtner große Parkanlagen von Hainbuchen und Gebüsch anlegen ließen. Aus Briefen, die uns in alten Archiven erhalten geblieben sind und die hier zum ersten Male zusammenhängend veröffentlicht werden, erfahren wir ferner: Fürsten und Gesandte kamen und gingen in höfisch-geschäftiger Eile. Prinzessinnen von Ostfriesland und Mecklenburg, Fürsten von Braunschweig und Hannover machten Besuche. Reisen nach Vinsburg, Herrenhausen, Diepholz, Pyrmont boten bunte Abwechslung. Pläne wurden geschmiedet. Zum Schutze Hollands gegen französische Angriffe verbanden sich 1674–75 deutsche Fürsten, unter ihnen Georg Wilhelm von Lüneburg, Joh. Fried-

rich von Hannover, der „Große Kurfürst“ von Brandenburg u. a. (siehe Brief Nr. 4). Mit dem Siege an der Conzer Brücke bei Trier endete für Georg Wilhelm das Unternehmen, das 14 französische Fahnen und 11 Geschütze einbrachte. —

Zur schönsten Jahreszeit pflegten die Herren in Bruchhausen zu weilen. Es muß entzückend dort ausgesehen haben, denn Georg Wilhelm war durch weite Reisen ins Ausland, nach Italien usw. wahrlich verwöhnt. Es ist geradezu auffallend, daß die Besuche anfangs regelmäßig im Monat Mai stattfanden. Ist nun die alte Sage, daß die Fürstlichkeiten auf dem „Mai-Damm“ einzogen, unberechtigt? Sie findet in den Briefen ihre Bestätigung. — Vor allem zog wohl die günstige Lage Bruchhausens an, die es ermöglichte, aus Holland, das damals im Vordergrund des Interesses stand, baldigst Nachricht zu erhalten, als auch die kurze Wegstrecke nach Vinsburg, wo der Bruder aus Hannover sommertags wohnte, mit dem man in politischen und militärischen Fragen gemeinsam vorging. (3. und 4. Brief). Daneben war es die Jagd, die in Bruchhausen lockte, ganz besonders die Jagd auf Reiher, der man mit dazu abgerichteten Falken, oblag. Brief Nr. 4 erwähnt das zu solchem Zweck eigens eingerichtete „Lusthaus“, eine sehr interessante Notiz. Ganz in der Nähe des „Lusthauses“ muß sich eine Reiherkolonie befunden haben. — Von den in den Briefen vorkommenden Personen seien zum besseren Verständnis näher gekennzeichnet:

Georg Wilhelm (1665–1705) ist der Inhaber des Herzogtums Lüneburg, der mit Eleonore d'Olbreuse (Verfasserin des letzten Briefes), genannt Frau von Harburg, verheiratet war. Ihr einziges Kind war Sophie Dorothee, die Prinzessin von Celle (im 6. Brief erwähnt), später genannt die „Prinzessin von Ahlden“. Der jüngere Bruder Georg Wilhelms war Johann Friedrich (1665 bis 1679) in Hannover. Ihm folgte der Bruder Ernst August (1679–1698), der mit der Tochter des böhmischen „Winterkönigs“ (aus dem Beginn des 30jährigen Krieges bekannt!) Sophie von der Pfalz (Verfasserin der Briefe 1–6) verheiratet war. Ihr Sohn war Georg Ludwig, verheiratet — und zwar höchst unglücklich — mit seiner Kousine Sophie Dorothee. Aus deren Ehe entsproß der spätere englische König und Kurfürst von Hannover Georg II. (im Brief Nr. 7 erwähnt). — Doch sah Bruchhausen neben all dem äußeren Glanz und Schein auch Elend und Jammer. Die Folgen des 30jährigen Krieges lagen noch schwer auf dem Land. War doch Bruchhausens Flecken und Schloß ein Opfer der Flammen geworden. Und persönliche Zwistigkeiten boten die fürstlichen Familien genug. Neid (auch Eifersucht?) hezte die beiden Schwägerinnen Eleonore und Sophie gegenein-

ander. Der jüngere Bruder Georg Ludwigs soll, weil er nicht auf sein Erbteil verzichten wollte, dort in Gefangenschaft gehalten sein. Und die liebe Sophie Dorothee floh aus Hannover vor ihrem Gemahl Ende Juni 1694 nach Bruchhausen und flehte vergebens ihren Vater um Schutz und Rettung an. Als „Prinzessin von Ahlden“ brachte sie den letzten Teil ihres Lebens in der Gefangenschaft zu. Und doch ist sie die Stammutter der ehemaligen Königshäuser Hannover und Preußen. —

(Aus dem Französischen übersezt.)

I. Aus Briefen der Herzogin Sophie von Hannover.

1.

Bruchhausen, den 30. Mai 1667.

Der Herzog (Georg) Wilhelm befindet sich nicht wohl. Wir gehen übermorgen fort. Ich denke, wir treffen die ganze Gesellschaft, die zunächst hierbleibt, bei den Pyramonten Wässern wieder.

2.

Bruchhausen, den 23. Mai 1674.

Der Herzog Anton Ulrich von Wolfenbüttel ist heute hier. Frau von Harburg liegt krank zu Bett. Sie hat nur Haut und Knochen und zerbrochene Zähne. Dies wird aber ersezt durch ihre vortreffliche Laune. Dr. Konardi bitte ich oft um Nachricht wegen ihres Befindens. Er wünscht, daß sie sich Mineralwässer und heißer Bäder bedient. Herzog Johann Friedrich ist seit drei Tagen hier und geht morgen wieder fort.

3.

Bruchhausen, den 29. Mai 1674.

Es gibt nichts Neues hier. Herr Brassarst ist noch nicht aus Holland zurück. Wir wollen morgen mit Johann Friedrich, seiner Frau und Georg Wilhelm zu Mittag essen und sind abends wieder zurück. Es ist nur vier Meilen von hier nach Linsburg.

Man jagt den Reiber nach seinem Belieben hier. Denn man ist in einem Haus in der Nähe mit zwei Türen, aus deren einer man herauskommt, sobald die Vögel fliegen. Die Falken sind großartig dieses Jahr.

4.

Bruchhausen, den 9. Mai 1775.

Seit 8 Tagen ist Ernst August hier, um v. Heimbürg zu erwarten, der von Holland kommt. Graf Windischgrätz fuhr heute ab. Er war bei Johann Friedrich in Linsburg. Übermorgen werden die Truppen zusammengezogen.

5.

Diepholz, den 10. Mai 1679.

Der Hof in Celle kommt nach Bruchhausen. Wir vermuten, daß die Herzogin von Mecklenburg kommen wird.

6.

Bruchhausen, den 26. Juni 1684.

Morgen sind wir in Linsburg. Die Prinzessin von Celle ist wieder wohlauf. Wie ich mich hier puzen wollte, fehlten mir 8 Schleifen vom König von Frankreich. Ich hoffe, meine Tochter wird sie haben. Die Prinzessin von Ostfriesland nebst Schwester und Nichte sind sehr gepußt. Der Herzog will die ganze Gesellschaft nach Herrenhausen bitten. Augenblicklich sind die Herren auf der Jagd. Ich schreibe dieses morgens im Bette. Vielleicht kommt heute abend meine Post.

II. Aus einem Briefe der Eleonore d'Albrense.

Bruchhausen, den 13. Juni 1699.

Der Herzog ist gefallen und liegt seit 8 Tagen zu Bett. Er ist am Bein verlegt. Mehr ärgerlich ist ihm aber, daß er mit seinem Großneffen, den er sehr liebt, nicht spazieren gehen kann. Ich finde den jungen Prinzen voll Verstand und sehr liebenswürdig. E. Hahn.

Dorfheimat.

*

Aus Karl Söhle*) „Der verdorbene Musikant“.

Mein heimatliches Dorf ist ein langgestrecktes Sachsendorf. Weithin zu beiden Seiten einer Wiesenmulde erheben sich die Häuser. Stolz schauen die Giebel der Meierhöfe hinweg über die vorgelagerten kleineren Rötner-, Brink- und Abbauerstellen auf die ihnen viel beneideten, herrlichen Quäst- und Rieselwiesen, so nicht ihresgleichen haben weitherum im Lande. Gleich hinterm Steinsink beginnt das Dorf, mit dem Bauernende, da, wo der Heiderücken jäh abfällt und mit einem hier entspringenden Bach auch zugleich die Wiesen ansetzen. Auch dieser Bach, wie ist er schön! Zwischen üppigen Ufern, mit Schilf bewachsen, Ralmus, Huflattich, auf tiefbraunem Moorgrund, goldschimmernden Sandablagerungen hin, bewegen traumhaft leise sich seine Wellen. Ganz nach eigenem Willen fläzen sich im Bauernende die Häuser. Das dunkle Blättergrün der Hofeichen, und wenn von den moosigen Strohdächern der blaue Rauch sich kräuselt zum blauen Himmel hinauf. Buttervögel, von den Wiesen her, gaukeln überall herum. Kein Miston stört den Frieden. Jeder Laut tut wohl. Auch das Dengeln, ja, das Dreschen — der besinnliche Zweischlag, der foglebendige Sechterschlag: „In düd Hus, in dat Hus, in't Lütthus, in't Bachhus!“. Die Bremsen brummeln und summeln, die Immen und im tiefen Saß die Hummeln. Innerer die gleichen Afforde, anschwellend, und dann wieder sachte verhallend. Unaufhörlich schlagen die Finken. Dann und wann bellt ein Hund. Die Hühner gackern, die naseweisen jungen Hähne üben sich im Krähen. Gänse wundern sich unversehens und tun ganz fassungslos. Eine Kuh brüllt einmal, ein Pferd wiehert, und die Ackerrwagen poltern und knarren auf den Sommerwegen. Zuweilen ist's, als schallte ein zauberstarkes Wort plötzlich herein, weit, weit von draußen her, doch verweht im Winde ohne Sinn, und alles hält den Atem an und lauscht, sogar die unermüdlich herumsfliegenden Schwalben, die geschäftigen Sprehen machen eine kurze Rast. Kinderlachen noch, Grußesmorte im Vorbeigehen und auch wohl ein kurzer Klöhschnack. Ist doch immer alles an der Arbeit, fleißig, alt und jung, solange die Sonne vom Himmel den Segen ausgießt voll über die Fluren.

Die alte Kirche umgibt ein dreifacher Kranz mächtiger Eichen. Noch viele Dörfer, viele Stunden weit in der Heide verstreut, sind hier eingepfarrt, und somit ist die Kirche ein entsprechender geräumiger Raum, charaktervoll, ehrwürdig, mit fast meterdicken Mauern, aus Füllziegeln und Findlingen, mit Goldocker getüncht ursprünglich, jedoch von starker Verwitterung nun in allen Farben schillernd. Alles an ihr ist unregelmäßig, eigenwillig. An der Sakristei kann man hinein-

*) Der Verfasser, heute ein weitbekannter und geachteter Schriftsteller, war 1881—1883 Lehrer in Ochtmannien (bei Bilsen).

sehen. Da sieht man die vielfach gestützten hölzernen Prieche, die Orgel und daneben das uralte Kreuzifix, arg wurmzerfressen und mit kaum noch erkennbarer Bemalung, noch aus der katholischen Zeit stammend. In Steinrot und Ocker plump hingestrichen, „Deckengemälde“ schildern den dermaleinstigen Lohn der Frommen, und daneben, und zwar weit ausführlicher — liebevoller — die unterschiedlichen Höllenstrafen, in grauenerregender Scheußlichkeit. Man muß, wenn's flecken soll, dem Bauer grob kommen in der Kunst und unmißverständlich, dachte wohl der niederländische Michelangelo, der's gemacht hat, als er's in Gottes Namen unternahm und die Quaste einmal mit dem Pinsel vertauschte. Aus der Barockzeit stammen diese Bilder. Verschiedene der bereits halb und ganz verklärten Frommen wie auch einzelne Engel tragen Allongeperücken und stecken in Reifröcken, züchtigermaßen, und in tief zugespitzten Niedern. Was für eine Kirche! Ein massiver Turm ragt an ihr auf wie der Buckel eines vierschrötigen Niedersachsens, und darin ihre Lunge erst, die große Glocke — wie voll und feierlich sie klingt und mächtig ins Herz hallend, besonders wenn jemand im Dorfe zur letzten Ruhe gekommen ist und sie ihm dafür nun Frieden nachläutet! Man hat das Gefühl, in so einer Kirche wie dieser ist die Heimat und alles, was man liebt, verankert für alle Ewigkeit.

Unter den Eichen des Kirchhofes, auf den eingestunkenen Gräbern und am alten Spritzenhause vorn am Rande hab' ich meine ersten Freuden gehabt, hier hab' ich die ersten Blumen gepflückt, die ersten Käfer und Buttervögel gefangen und im Herbst Eicheln gesammelt für das jeweilige Jahreschwein unseres Hauswirtes. Das stets verschlossene, geheimnisvolle Spritzenhaus — einmal stand's offen, und ich sah die alte Gemeindepriße, die lederen Feuereimer, die Feuerlaternen, das verbeulte Signalhorn und die alte Feuertrummel. Das alles deutete hin auf das Walten unheimlicher Mächte. Von der Bank vorn am linken Pfosten konnte ich, wenn ich mich etwas aufreckte, die Windmühle draußen sehen, mit ihren phantastischen, tausenden Fflügeln, hoch oben auf dem Brachelberg, mit der „Grube“ dahinter und der „Hellsuhle“, und da gehen sie um, die „bösen Undinger“, hinter den Wacholdern, Zwieselführen und Birken, der Pastor ohne Kopf, das Klageweib, der Nachtrabe, Zaunhase, mitte Schimmel, die milchweißen Rehe mit kuhlangen Schwänzen, alle, alle.

Zu dem Artikel „Was der Viller Kirch-turm erzählt“, *

der im Sommer dieses Jahres im „Boten“ erschien, soll folgender kurzer Nachtrag als Ergänzung dienen:

Die Viller Kirche wird in der Zeit zwischen 1100—1200 gebaut sein, also in der Zeit der Gründung des Klosters Heiligenberg. Sie wird 1227 schon als »parochia vilsen« erwähnt. Das

Baumaterial (Findlingsblöcke) und der Baustil (rein romanischer Stil) sprechen dafür. Aus derselben Zeit stammt eine in manchen Punkten ganz ähnlich gebaute Kirche in Wieken. — Der geäußerte Gedanke, daß das Kreuzgewölbe, aus Ziegelsteinen errichtet (etwa um 1300—1400), Nebenaltäre enthalten hätte, sodaß mit dem Hauptaltar in der Mitte drei Altäre im ganzen vorhanden gewesen seien, erhält deutlichere Gestalt, wenn man erfährt, daß von der Nordostseite des Kreuzgewölbes, ehe um 1883 das zweite, östlich sich anschließende Kreuzgewölbe gebaut wurde, eine sog. „Apsis“ (Nische) sich befunden hat. Der Hauptaltar muß sich schon auf seinem jetzigen Platz befunden haben, da vor ihm — wie es heute noch in katholischen Kirchen üblich ist — der „Triumphbogen“ wie ein breites Band zwischen den beiden mittleren Kreuzgewölben sich hinzieht. Das Kreuz über dem Altar (jetzt neben dem Altar) mag ursprünglich als Zierrat des Triumphbogens gedient haben. — An Türen existierten anfänglich nur zwei: Das Turmportal und der jetzt vermauerte Eingang an der Nordwestseite des Kreuzgewölbes, der direkt zu den Altären führte. In der Reformationszeit, die die bunten Bilder von den Wänden und die Nebenaltäre und alle Pracht und Prunk aus der Kirche entfernte, schuf man zwei neue Eingänge an der Süd- und Nordseite der Kirche. Die Jahreszahlen 1534 und 1547 geben noch heute die Zeit der Einführung der Reformation an, während sonst alle Papiere und Urkunden über die ältesten Tage der Kirche vernichtet sind und schweigen.

Rätlecke.

I.

Gewaltig ist der Lieder Zahl,
Die uns das Wort vom Kreuz verkünden,
Wer aber kann mir 16mal
Das liebe, kleine Kripplein finden?

II.

Durch manches fromme Kirchenlied
Das gläubige Bekenntnis zieht,
Daß man in seines Jesu Wunden
Hab' Frieden, Trost und Heil gefunden.
Nun aber nenn' drei Lieder mir,
Aus deren Wortlaut geht herfür,
Daß in des Heilands Wunden man
Gar liegen, ruhn und schlafen kann.

Sch. in Bl.

Einsendung der Rätsellösungen bis zum 1. nächsten Monats an die Schriftleitung des „Boten“.

Lösung der Rätsel in voriger Nummer:

1. Blut — Herr — Gut-her — Luther.
2. Bar. Barbar. Bier. Barbier.

Richtige Rätsellösungen sandten: Elisabeth Wohlers-Wilsen (Preisträger), Heini und Wilhelmine Mues-Bruchhausen, A. und M. Henneke, Friedrich Schmidt-Uenzen, Lina Rampsheide, Heinrich und Fritz Tasto-Scholen, Gesine Raven, Joh. Warninghoff, Heinrich Bolte-Engeln, Sophie und Dora Meyerkord, Anna und Dora Knoop-Hache, Sophie Baake, Sophie Müller-Derdinghausen, E. Kranz, Heinrich Ehlers-Wendorf, R. Uhlhorn, H. Kleinschmidt-Rampsheide, Sophie Meyer-Martfeld, Betty Schmidt-Hollen, Elise Wolters-Normannshausen, Anna Otto-Schwarme, Käthe Lütjen-Einste, Dora Wortmann-Adolfshausen (Preisträger), Untersekundaner Chr. Meyer-Intschede, Dora Sander, Marie Bockhop (Poststempel Wilsen).

Reis	Kaffee	schwarzer Pfeffer
Sago	Thee	weißer Pfeffer
Gries	Cacao	Nelken-Pfeffer
Haferflocken	Schokolade	Nelken
Rosinen	Feigen	Kümmel
Korinthen	Citronen	Zwiebeln
Maicena	Succade	Hafergrütze
Buddingpulver	Mandeln	1a weiteste Därme
Loose u. in Carton	Krachmandeln	und Wurstband

Tannenbaumschmuck in grosser Auswahl und Weihnachtslichte

empfehl

C. C. Möser, Vilsen.

Soeben erscheint:

Gott unsere Zuversicht, Stärke und Macht.

Gedichte von Pastor Herm. Schecker.

Preis 1,50 Mk.

Das Büchlein dürfte auch als Weihnachtsgeschenk willkommen sein.

Gegen Einsendung von 1,60 Mk., auch in Marken, erfolgt Zusendung durch Pastor Schecker-Blender oder G. Kistenbrügge-Vilsen.

Siehe Büchernotiz im Hauptblatt.

Weihnachten 1919.

Spielwaren

jeglicher Art in größter Auswahl.

**Christbaumschmuck und Kerzen
Märchen- und Bilderbücher.**

An praktischen Festgeschenken bietet mein gut sortiertes Lager in

**Porzellan-, Glas-, Steingut-, Emaille-
und Haushaltungswaren**
günstigste Einkaufsgelegenheit.

Vilsen.

Fernruf Nr. 58.

Ehler Hindahl.

P i a n o s

neue und gebrauchte.

Stimmungen u. Reparatur.

Besichtigung der Klaviere und Ausgabe von Noten Sonnabends und Sonntags, außerdem Mittwochs, Donnerstags und Freitags in den Abendstunden.

**D. Schmedtper
Vilsen.**

Gebr. Klaviere werden in Zahlung gen.

Für

Häute und Felle

bezahle hohe Preise.

Empfehle

Geschirrlleder, Oberleder,
gutes, starkes Sohlleder und
Schäfte

zu Tagespreisen.

Tausche

Häute und Felle gegen Leder um.
Nehme

**Häute zum Gerben
an.**

Wilhelm Ehlers

Lederhandlung

Bruchhausen (Kr. Hoya)

Telefon Amt Vilsen Nr. 37.

Kaffee,

roh und gebrannt,

Kakao, Chokolade,

Reis, Sago,

Korinthen, Rosinen.

Gewürze u. Zwiebeln
zum Schlachten.

Einkochgläser

und gute

rote Gummiringe

empfehlen billigst

**Gebrüder Wohlers,
Vilsen.**